Illustrierter
Film-Kurier
DER
ungetreue
Eckehart

Der ungetreue Eckehart

Nach dem Theaterstück von Hans Sturm

Drehbuch: Hubert Marischka und Kurt E. Walter

Herstellungsleitung: Kurt Ulrich und F. W. Gaik

Spielleitung: Hubert Marischka

Bauten: Richter und Pellon / Fotografie: Eduard Hoesch / Kameraassistent: Karl Hoesch / Musik: Ludwig Schmidseder / Liedertexte: Aldo v. Pinelli und Theo Prosel / Aufnahmeleitung: J. W. Beyer / Standfotos: Josef Höfer / Tonmeister: Werner Maas / Schnitt: Margarere Steinborn / Regieassistent: Bruno Carstens / Maskenbildner: Willi Thomas, Alma Timm

Personen

Arthur Fellner	Hans Moser
Valerie, seine Frau	Hedwig Bleibtreu
Traute	Lucie Englisch
Agathe	Ethel Reschke
Eckehart, Schwiegersohn	Theo Lingen
Fritz Flotter	Rudi Godden
Susi Moor	Else Elster
Cnortez	Victor Janson

Ferner wirken mit: Walter Beckmann, Egon Brosig, Franz Fiedler, Irmgard Hoesch, Wolfgang Klein, Ruth Lommel, Josef Reithofer, Norman Revels, Schramm-Dunker, Lotte Spira, Hans Stiebner, Hans Watschatko, Ewald Wenk, Hilde Wittke, Kurt Zehe

Produktion: Algefa-Film   Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Weltvertrieb: Deutsche Filmexport G. m. b. H.

Verleih: Siegel Monopolfilm

Arthur Fellner und Frau sind ein sehr ehr- und achtbares Schweiz
haben zwei Töchter, von denen die ältere, Traute, sich berei
findet, und zwar mit Dr. Eckehart Bleibtreu, einem etwas schrullige
Musterknaben, während Agathe gerade im Begriff
stand ihrer Wahl ist Fritz Flotter, ein, wie sein Na
junger Draufgänger. Agathe ist etwas besorgt,
ein Vorleben besitzen könnte. Aber er beruhigt s
geeignet wäre, die ganze Fellnersche Familie in A
Als Fritz Flotter von seiner Verlobungsfeier mit
Junggesellenwohnung kommt, liegt sein Vorleben
Bett. Es ist die Tänzerin Susi Moor, die von e
nicht in ihre Wohnung kann, weil das Mädchen
Da entsann sie sich, daß Fritz ja noch aus alten
einen Hausschlüssel von ihr besitzt.

Fritz bugsiert sein verflossenes Vorleben natü
nach Hause. Er hat dabei das Pech, daß in S
sich in ihrer Abwesenheit eingenistet hat. F
Personalien angeben. Am nächsten Tage ste
haarklein in der Zeitung: Der Schwiegersohn

ikantenehepaar in Bern. Sie
zehn Jahren im Ehestand be-
abseitigen, sehr zartbesaiteten
ich zu verloben. Der Gegen-
t, sehr flotter, unbekümmerter
deswegen auch so etwas wie
der Tatbestand eines Vorlebens
zu versetzen.

e Fellner nach Haus in seine
ings recht ungeniert bei ihm im
slandstournee zurückkommt und
ckseligerweise noch nicht da ist.
vergangenen Zeiten

uf schnellstem Wege
hnung ein Einbrecher
kommt, er muß seine

kannten Schokoladenfabrikanten und die Tänzerin — — Die Wogen schlagen hoch in der gutbürgerlichen Familie Fellner. Bei der Schwiegermutter ist Generalmobilmachung. Fritz fühlt, daß das Unglück ihn ereilt. Aber er müßte nicht Fritz Flotter sein, wenn er nicht auf einen Ausweg käme. Es gelingt ihm, mit einigen Tricks und Drohungen seinen Schwager, den Musterknaben Dr. Eckehart Bleibtreu, zu überreden, daß dieser auf einige Stunden seine Rolle übernimmt. Eckehart hat — natürlich durch einen Irrtum — den ersten Krach der Fellnerschen Damen sowieso schon auf seinem Haupte entladen bekommen. Also — was macht es da aus, wenn er den Sündenbock noch zwei, drei Stunden länger spielt.

Es bleibt leider nicht bei diesen zwei, drei Stunden. Sondern der Gott der Komödie und der Verwicklungen will, daß nunmehr eine schwierige Situation der andern die Hand reicht, während der sämtliche beteiligten Personen des Spiels Blut und Wasser schwitzen. Auch der alte Fellner wird in dieses turbulente Katz- und Mausspiel verwickelt, und nie-

mand sieht richtig durch, wer nun eigentlich der wahre Sündenbock des Spieles' ist, bis sich zum Schluß durch einen intelligenten und geistesgegenwärtigen Einfall des nie verlegenen Fritz Flotter alles in Wohlgefallen auflöst. Es gelingt Fritz nämlich, handgreiflich und vor aller Augen zu beweisen, daß die ganze Komödie nur eingefädelt wurde, um für seine schwiegerväterliche Firma eine zeitgemäße und durchschlagende Reklame zu machen. Es ist eine andere Frage, ob alle Beteiligten ihm dies glauben. Aber – es ist oft nicht gut, wenn man alles so sehr genau weiß. Wozu wäre sonst der vielgepriesene Mantel der Liebe da, der die kleinen menschlichen Schwächen so taktvoll zudecken kann – – –

*

Ich hab' die schönen Mäderln nicht erfunden

Text: Theo Prosel — Musik: Ludwig Schmidseder

Ich hab' die schönen Mäderln nicht erfunden.
Der gute Wein ist auch nicht mein Patent.
Ich bin nicht schuld an den gewissen Stunden,
Wo man vor Glück fast aus der Haut fahren könnt!
Ich hab' die ersten Geig'n nicht machen lassen,
Ich hör's nur für mein Leben herzlich gern.
Und wem's nicht recht ist,
Der soll Trübsal blasen
Und kann sich bei dem Herrn da drob'n beschweren!

Liebesbriefe

Text: Aldo v. Pinelli — Musik: Ludwig Schmidseder

Liebesbriefe,
Die ihr der Morgen geschenkt,
Liebesbriefe,
An die man zärtlich denkt,
Machen froh,
Denn Du weißt, daß es Einen noch gibt,
Der Dich liebt!
Was Du ersehnst,
Hat nun der Brief über Nacht
Dir gebracht, ja!
Liebesbriefe
Sind wie ein guter Stern.
Liebesbriefe
Hat jede Frau so gern!
Liebesbriefe,
Die Dir der Morgen geschenkt,
Sind ein Zeichen,
Daß jemand in weiter Ferne
Noch an Dich denkt!

Nr. 3068

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig